

Menschlichkeit stand an erster Stelle

NÖN.at  **Klosterneuburg**
Meine Region ändern

Kontakt Newsletter

Ticket

REGIONEN **ST. PÖLTEN** NIEDERÖSTERREICH SPORT IN/AUSLAND FREIZEIT

NÖN.at > St. Pölten > Menschlichkeit stand an erster Stelle

FLÜCHTLINGSKRISE 2015

Menschlichkeit stand an erster Stelle

St. Pöltner zeigten in Not großes Herz, als am Höhepunkt 1.000 Asylwerber Schutz suchten. Wirtschaftshof diente als Transitzentrum.

Von **Martin Gruber-Dorninger**. Erstellt am 09. September 2020 (03:19)



Eva Müller (l.) nahm sich der Familie von Maiwand an. 2016 war er mit seiner damals schwangeren Frau Nilofar und

nön.at, 09.09.2020

1.000 Asylwerber waren zum Höhepunkt der Flüchtlingsbewegung vor etwa fünf Jahren in der Landeshauptstadt. Viele von ihnen hofften, in Österreich bleiben zu können. Die meisten wollten weiter nach Deutschland. „Deutschland ist für sie das Paradies“, erklärte damals Ouerghi Hamadi, ein gebürtiger Syrer, der beim großen Ansturm als Übersetzer fungierte. Der Wirtschaftshof diente als Transitzentrum, wo sich die Flüchtlinge erstmals nach ihrer Flucht ein wenig sicherer fühlen konnten.

Das Rote Kreuz, der Samariterbund, die Caritas, die Feuerwehr, die Kinderfreunde und die Stadt St. Pölten mit den Mitarbeitern des Wirtschaftshofs arbeiteten zusammen, um den Flüchtlingen mit ihren Kindern ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen. Viele St. Pöltner brachten Taschen, Schuhe, Bekleidung, Babyartikel.

WERBUNG



“

„Die Bevölkerung meinte, unsere Kontrollen seien zu wenig, Quartierbetreiber meinten die Kontrollen seien zu viel.“

(Bezirkspolizeikommandant Gerhard Pichler)

nön.at, 09.09.2020

„Auf die Zivilgesellschaft in Österreich ist Verlass und die Menschlichkeit steht immer an erster Stelle“, ist sich Martina Eigelsreiter, Leiterin des Büro für Diversität, auch fünf Jahre nach der Flüchtlingswelle sicher. Die Auswirkungen von damals strahlen noch bis heute aus. Anfang des Jahrtausends lebten gerade einmal acht Afghanen und vier Syrer in St. Pölten. 2018 waren es 655 beziehungsweise 800. Zahlen die eine große Flüchtlingsbewegung dokumentieren. „Das Sozialamt und die Niederlassungs- und Aufenthaltsbehörde sind nach wie vor sehr gefordert in diesem Bereich“, erklärt Eigelsreiter. Aktuell haben viele sehr gut integrierte Personen einen zweiten negativen Bescheid bekommen. Mit der Begründung, dass eine individuelle Verfolgung nicht nachweisbar ist. „Das ist unglaublich zynisch, denn wie soll eine individuelle Verfolgung nachweisbar sein?“, fragt sich Eigelsreiter. Abschiebungen nach Afghanistan seien für Österreich ein Armutszeugnis, wenn man wisse, unter welchen Bedingungen Menschen dort leben müssen. Ein Austausch zwischen St. Pölnern und ehemaligen Flüchtlingen ermöglicht das Diversity Café. Seit März 2016 wird das Café als Begegnungsraum genutzt. Das rief auch die Organisation „Orte des Respekts“ auf den Plan, die das St. Pöltner Projekt nominierte. Bis 13. September kann noch abgestimmt werden (ortedes.respekt.net).

Turbulent war 2015 auch für die Polizei. „Für unsere Kollegenschaft war die Flüchtlingskrise eine deutliche Mehrbelastung“, erinnert sich der Kommandant im Bezirk St. Pölten Gerhard Pichler. Die Kontrollen waren darauf ausgerichtet, nicht registrierte Asylwerber ausfindig zu machen, die sich in den Quartieren aufhielten. „Die Unterkünfte waren teilweise menschenunwürdig, wir haben das sofort gemeldet und die Behörde hat das abgestellt“, so Pichler. Die Bevölkerung habe gemeint, die Polizei-Kontrollen wären zu wenig gewesen, die Quartierbetreiber meinten, sie wären zu viel.

Neue Heimat in Böheimkirchen

Aus Afghanistan flüchtete 2016 Familienvater Maiwand. Er kam mit seiner damals schwangeren Frau Nilofar und deren dreijähriger Tochter Asal 2016 nach Niederösterreich. Seine Flucht ging über den Iran und von dort quer durch die Türkei. Per Schlauchboot gelangte die Familie nach Griechenland. Im Juli schafften sie es über die Balkanstaaten nach Niederösterreich. Es folgten einige Wochen in Traiskirchen. Dann erhielten sie ein Quartier in Furth bei Böheimkirchen.

Wichtig war von Beginn an das Erlernen der Sprache. In der Pfarre Böheimkirchen wurde ein A1-Kurs für Flüchtlinge angeboten. Es wurde auch monatlich ein „Café international“ abgehalten. Eva Müller wurde vor Ort die erste persönliche Helferin. „Besonders beeindruckt bin ich von dieser Familie, weil sie die österreichische Kultur und Lebensweise so schnell angenommen hat“, so Müller. Im Dezember 2016 kam Sohn Horeira im Uniklinikum St. Pölten zur Welt. 2017 gab es die heikle Verhandlung beim Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl. Die Fluchtgründe wurden akzeptiert und so konnte Maiwand mit einer Arbeit beginnen.

Beim Ford-Autohaus Kliment begann er seine Ausbildung zum Mechaniker. Die Lehre hat er erfolgreich abgeschlossen. Gattin Nilofar absolvierte in der Zwischenzeit schon den B1-Kurs und machte den Führerschein. Tochter Asal begann mit der Schule und Horeira mit dem Kindergarten. An eine Rückkehr nach Afghanistan glauben sie nicht mehr, die Verfolgungslage mache das unmöglich.

Aus Afghanistan flüchtete auch S. Habib Khawadi. Hörern des Campus Radio 94.4 ist er ein Begriff. Bei seinem monatlichen Radioprogramm „Habibs bunte Stunde“ berichtet er über seine Erfahrungen seit seiner Flucht vor vier Jahren. Außerdem hat er ein Buch geschrieben. „Exodus from Afghanistan“ stellt er am Samstag, 12. September, um 18 Uhr im Cinema Paradiso vor. In einem kleinen „Fest der Begegnung“, denn das große „Fest der Begegnung“ musste heuer coronabedingt abgesagt werden.